

Das Zugförderungs-Material der Elektrizitätsfirmen an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914

Autor(en): **Kummer, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65/66 (1915)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Zugförderungs-Material der Elektrizitätsfirmen an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914.

Von Prof. Dr. W. Kummer, Ingenieur, Zürich.

Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden.

(Fortsetzung von Seite 128.)

7. *Personen-Gleichstrom-Motorwagen des Basler Vorortverkehrs.* Das Interesse für die hier in Betracht fallenden neuen Wagen der Linie Basel-Reinach-Aesch betrifft weniger deren elektrische Ausrüstung, als vielmehr die Wagenbauart selbst, mit zentralem Eingang, in der Mitte der Wagenseite anstatt an den Wagenenden. Wie aus der Typenskizze (Abbildung 19) und dem Schaubild (Abb. 20) ersichtlich, ist der Eingangsraum, der mittels Schiebetüren auf jeder Seite den Zutritt und Austritt zu und von den entstehenden zwei Abteilungen (für Raucher und für Nichtraucher) mit insgesamt 28 Sitzplätzen vermittelt, zur Ermöglichung eines bequemen Auftrittes ganz nahe über den Schienen angeordnet und ohne Treppe erreichbar. Erst vom Eingangsraum aus, der zugleich für Stehplätze, die für insgesamt 22 Personen dienen können, verwendbar

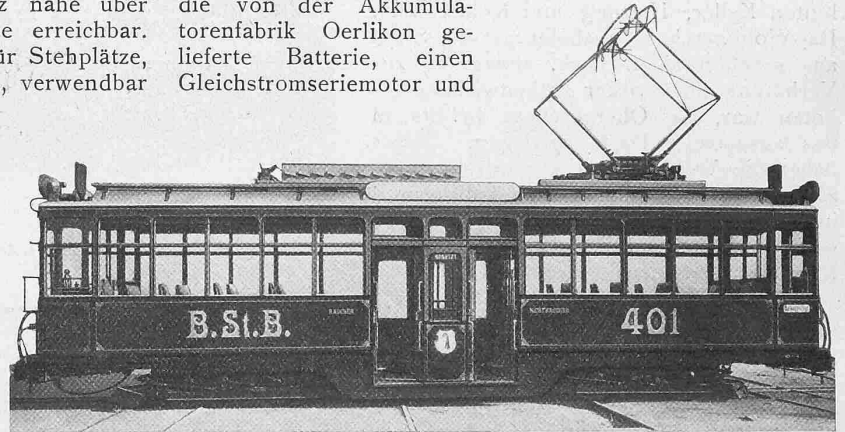
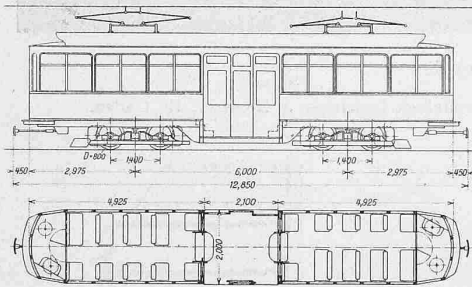


Abb. 19 Typenskizze 1 : 200 und Abb. 20 Ansicht des vierachsigen Motorwagens des Basler Vorortverkehrs (vergl. Anhängewagen auf S. 52 lfd. Bd.).

ist, führen Tritte in die zwei innern Abteilungen. Bei einer Länge über Puffer von 12850 mm ist ein Abstand der Drehgestelle von 6000 mm und ein Radstand der letztern von 1400 mm angenommen worden; der Rad Durchmesser beträgt 800 mm. Die Ausführung des ein Gewicht von rund 13,5 t aufweisenden mechanischen Teils ist seitens der Schweiz. Industrie-Gesellschaft Neuhausen erfolgt. Was den von der A.-G. Brown, Boveri & Cie. gebauten elektrischen Teil von rund 6,5 t Gewicht angeht, so besteht derselbe aus einer normalen Viermotoren-Ausrüstung von 4×43 PS bei 550 Volt Fahrdrachtspannung. Erwähnenswert ist die Verwendung von Kugellagern in den Motoren. Auch ist zu erwähnen, dass die Wagen ausser der Handbremse die durchgehende Luftdruckbremse, System Knorr, besitzen, die bei Zugs-trennung automatisch funktioniert, und für die ein Motor-kompressor vorhanden ist.

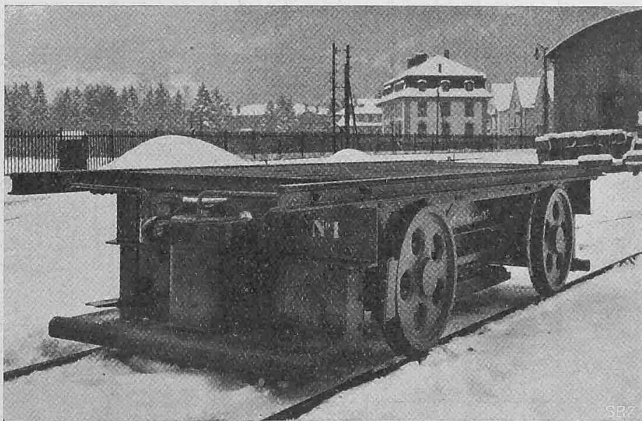


Abb. 21. Akkumulatoren-Plattformwagen Tara 5,9 t, Ladegewicht 30 t.

8. *Personen-Gleichstrom-Motorwagen des Basler Stadtverkehrs.* Der vorliegende zweiachsige Personenmotorwagen mit mechanischem Teil von der Schweiz. Wagonsfabrik Schlieren und elektrischem Teil von der A.-G. Brown, Boveri & Cie. stellt eine durchaus normale Ausführung für Strassenbahnwagen dar, sodass sich eine Beschreibung erübrigt. Was zudem im besondern die elektrische Ausrüstung angeht, so handelt es sich um die normale Zwei-motoren-Ausrüstung, bei Verwendung desselben Motortyps, wie beim Motorwagen für den Basler-Vorortverkehr.

9. *Akkumulatoren - Plattformtrakteur.* Als normal-spuriges Fahrzeug für Stückgüter-Transport im Innern industrieller Etablissements ist der ausgestellte elektrische Plattformtrakteur durch seine gedrängte Bauart bemerkenswert. Bei einem Radstand von 2400 mm und einer Tara von 5,9 t verwirklicht das eine Ladefläche von 7 m² aufweisende Fahrzeug eine Tragkraft von 30 t. Seine motorische Ausrüstung umfasst die von der Akkumulatorenfabrik Oerlikon gelieferte Batterie, einen Gleichstromseriemotor und

einen Controller und entspricht bei 30 t Last einem Fahrbereich von 10 km, bei 25 t Last einem Fahrbereich von 25 km. Dem Schaubild (Abbildung 21) kann entnommen werden, dass die Akkumulatoren sich zwischen den Wagenachsen befinden, während der einen Wagenachse der Antriebsmotor, der andern die niedrige Bedienungs-plattform samt Controller vorgelagert ist.

II. Antriebsformen und Motoren.

Die in den letzten zwei Jahrzehnten erfolgte Entwicklung des elektrischen Triebfahrzeuges vom leichten Tramwagen zur schweren Hauptbahnlokomotive war naturgemäss aufs engste verknüpft mit den Fortschritten in der Ausbildung passender Antriebsmechanismen und dazu benötigter Motoren von genügender Leistungsfähigkeit. Da gerade die A.-G. Brown, Boveri & Cie. besondere Verdienste in der Ausbildung derjenigen *Bauanordnungen* elektrischer Lokomotiven beanspruchen darf, die heute, wenigstens in Europa, für den Hauptbahnbetrieb von der Mehrzahl der Fachleute als besonders geeignet gehalten werden, so war es naheliegend, dass sie ihre bezüglichlichen Studien und Erfolge an der Ausstellung in übersichtlicher Weise zur Darstellung brachte. Sie hat dies durch Vorführung von 14 Holzmodellen im Masstabe 1:10 der wesentlichsten, von ihr in den Jahren 1898 bis 1914 ausgerüsteten elektrischen Lokomotiven sehr anschaulich verwirklicht. Das hier (in Abbildung 22) wiedergegebene photographische Schaubild dieser Modellausstellung kann angesichts der Kleinheit der einzelnen Objekte natürlich nur einen rohen Gesamteindruck vermitteln. Ueber die wesentlichen charakteristischen Daten der durch die Modelle dargestellten Lokomotiven orientiert übersichtlich die nachstehende Tabelle, wobei die Numerierung der reihenweise von links nach rechts aufeinander folgenden Anordnung entspricht, mit von oben nach unten weiterlaufenden Reihen.

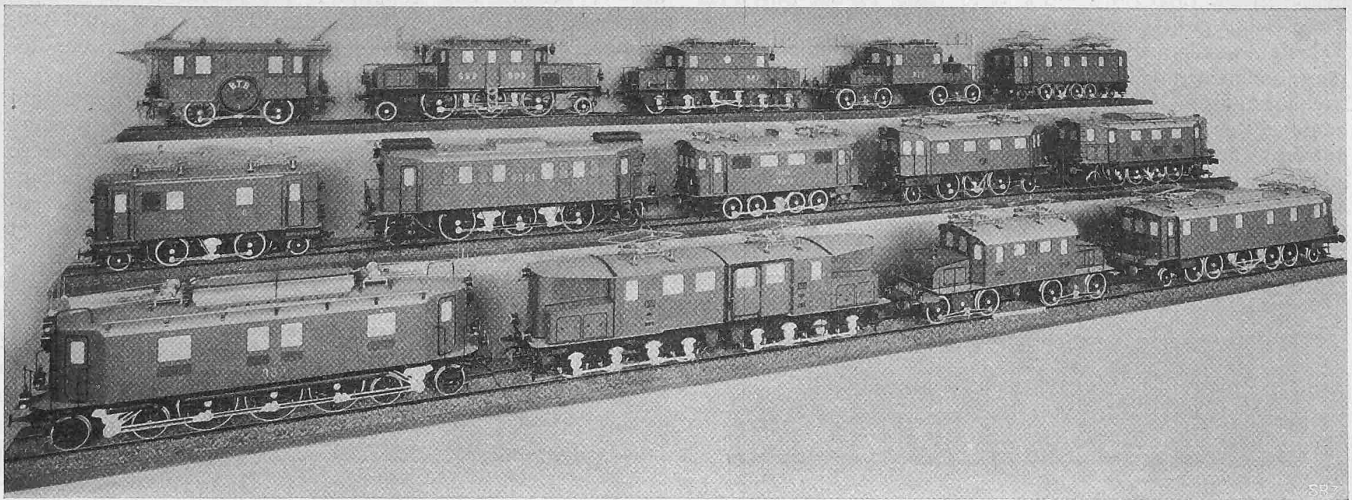


Abb. 22. Modellgruppe der wichtigsten von Brown, Boveri & Cie. von 1898 bis 1914 gebauten elektrischen Lokomotiven.

Modell der Lokomotive	Bauart	Spurweite in m	Stromart	Spannung in Volt	Perioden in der Sek.	Stunden- leistung in PS	Grösste Fahr- geschwin- digkeit in km/h	Stückzahl	Lieferungs- jahr
1. Burgdorf-Thun-Bahn	o - B o	1,435	3-Phasen	750	40	300	36	2	1898
2. S. B. B. „Simplon“	1 - C - 1	1,435	3- >	3 000	16	900	70	2	1906
3. S. B. B. „Simplon“	o - D - o	1,435	3- >	3 000	16	1700	70	2	1907
4. Burgdorf-Thun-Bahn	B + B	1,435	3- >	750	40	500	36	1	1909
5. Rhätische Bahn	1 - D - 1	1,000	1- >	10 000	16 ² / ₃	600	45	1	1913
6. Rhätische Bahn	1 - B - 1	1,000	1- >	10 000	16 ² / ₃	300	45	7	1912
7. Mailand-Varese	1 - C - 1	1,435	Gleichstr.	650	—	1500	95	5	1912
8. Dessau-Bitterfeld	o - D - o	1,435	1-Phasen	15 000	16 ² / ₃	600	50	1	1912
9. Wiesentalbahn	1 - C - 1	1,435	1- >	15 000	15	800	75	2	1913
10. Paris-Orléans-Bahn	1 - D - 1	1,435	Gleichstr.	600	—	1800	105	5	1914
11. Mailand-Lecco	2 - C - 2	1,435	3-Phasen	3 000	16	2660	100	18	1914
12. Preussische Staatsbahnen	C + C	1,435	1-Phasen	15 000	16 ² / ₃	1400	50	15	1914
13. Bayrische Staatsbahnen	B + B	1,435	1- >	15 000	16 ² / ₃	900	50	2	1914
14. Lötschberg-Bahn	1 - E - 1	1,435	1- >	15 000	15	3000	75	2	1914

Das gemeinsame Merkmal des Triebwerks aller dieser Lokomotiven ist das sogenannte *Parallelkurbelgetriebe*, wie es als Kupplungsanordnung der Radsätze von Dampflokomotiven von jeher gebräuchlich ist. Bekanntlich ist dieser Antriebsmechanismus erstmals in den Jahren 1888/90 von den Amerikanern Field und Eickemeyer auf elektrische Triebfahrzeuge angewendet worden und zwar, wie für Dampflokomotiven, bei gleicher Höhenlage aller Achsen, also hier der Motorwellen und der Triebwellen. Diese ursprüngliche Anordnung ist aus Gründen räumlicher Unterbringung natürlich nur für kleinere Motoren geeignet und daher zunächst unbrauchbar für die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Triebfahrzeuge. Ersetzt man aber die Motorwelle durch eine von ihr aus mittels Zahnräder angetriebene sogenannte Blindwelle, wie das zuerst, 1890, von der Thomson Houston Co. für den Antrieb kleinerer Grubenlokomotiven unternommen wurde, so wird durch die dabei bewirkte Höherlegung des Motors ohne weiteres der für reichlich grosse Motoren notwendige Raum zu deren Unterbringung verfügbar. Diese Anordnung ist heute noch bedeutungsvoll und in ihrer Normalform auch durch eines der Brown-Boveri-Modelle vertreten, nämlich durch die Lokomotive C + C der preussischen

Staatsbahnen; von dem bezüglichen Modell (Nr. 12 der Tabelle) bringen wir noch ein Schaubild (Abb. 23, S. 140) in etwas grösserem Masstabe zur Darstellung.

Als jedoch das Parallelkurbelgetriebe erstmals für Vollbahnlokomotiven zur Anwendung gelangte, nämlich bei den 1898 von Brown, Boveri & Cie. in Verbindung mit



SBZ

Abb. 11. Geschäftshaus Wirth & Cie., Bülher. — Arch. Leuzinger & Niederer, St. Gallen.

der Schweiz. Lokomotivfabrik Winterthur für die Burgdorf-Thun-Bahn gelieferten Lokomotiven (Modell Nr. 1 der Tabelle), wurde auch die Höherlegung der Blindwelle selbst vorgenommen und zwar unter Zugrundelegung eines Antriebsgestänges, das man in heutiger Nomenklatur als einen umgekehrten, allerdings sehr flachliegenden „Zweistangenantrieb“ bezeichnen könnte. Ein entsprechendes Hilfsmittel für das Höherlegen von Blindwellen oder Triebwellen stellt der umgekehrte „Dreiecksantrieb“ dar, der bei den durch die Modelle 4 und 13 der Tabelle vorgeführten

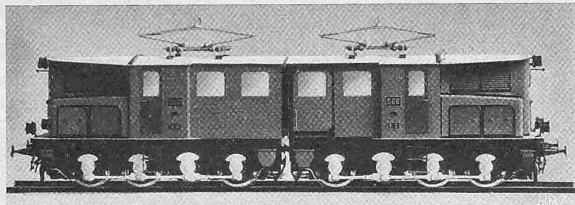


Abb. 23. Lokomotive C + C der Preuss. Staatsbahnen.

achsen dient. Die genannten Triebwerksformen führen demnach zu Lokomotiv-Bauformen bzw. zu Gestell-Bauformen, die man auf Grund der Motorzahl als „zweimotorige“, bzw. „einmotorige“ unterscheiden könnte.

Für die Anwendung des Parallelkurbelgetriebes auf elektrische Lokomotiven sind ferner, und zwar besonders von Seiten ausländischer, europäischer Fachleute, weitere Lösungen angegeben worden, die neben den oben behandelten Antriebsformen zu einer gewissen Bedeutung gekommen sind, obwohl sie, abgesehen von den besondern

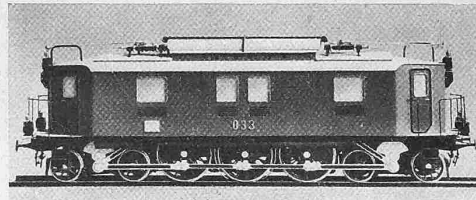


Abb. 26. Lokomotive 2-C-2 der Bahn Mailand-Lecco.

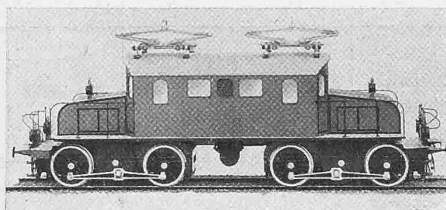


Abb. 24. Lokomotive B + B der Bayr. Staatsbahn.

Geliefert von der
Aktiengesellschaft
Brown, Boveri & Cie.
in Baden.

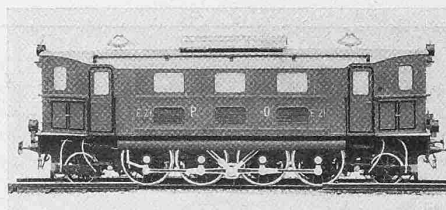


Abb. 25. Lokomotive 1-D-1 der Paris-Orléans-Bahn.

Lokomotiven angewendet ist; vom letztern, eine für die Bayerische Staatsbahn bestimmte Bauart darstellenden Modell bringen wir in Abbildung 24 gleichfalls ein Schaubild in grösserem Masstabe. Diese Antriebsanordnung ist erstmals entworfen worden anlässlich der 1902 erfolgten Ausschreibung einer Lieferung elektrischer Lokomotiven für die Veltlin-Bahn¹⁾, wobei die Schweiz. Lokomotivfabrik Winterthur in Verbindung mit der A.-G. Brown, Boveri & Cie. diese Antriebsanordnung mit dem wesentlichen konstruktiven Merkmal der Verlegung des mittleren Zapfenlagers in ein gleitendes Prisma in Vorschlag brachte. Die erwähnte Ausschreibung für die Veltlin-Bahn führte aber in der Folge zur Anwendung des eigentlichen, nicht umgekehrten Dreiecksantriebs, der erstmals von Ganz & Cie. ausgeführt und seither durch schweizerische Firmen, insbesondere Brown, Boveri & Cie. zunächst bei der Simplon-Bahn (Modell 2 der Tabelle) und dann unter anderem auch bei der Lötschberg-Bahn (Modell 14 der Tabelle) in Anwendung genommen wurde. Als unmittelbare durch die A.-G. Brown, Boveri & Cie. bewirkte Weiterbildungen dieser zunächst nur für kleine Dreieckshöhe ausgebildeten Antriebsform sind anzusehen: erstens der Ersatz des Dreiecks durch ein Viereck gemäss Modell 3 der Tabelle (Simplon-Bahn), zweitens die Vergrößerung der Dreieckshöhe, gemäss den Abbildungen 5 und 6 im frühern Abschnitt unseres Berichtes, und endlich der Ersatz des Dreiecks grosser Höhe durch den eigentlichen, nicht umgekehrten, Zweistangenantrieb gemäss Modell 5 (Rhätische Bahn), Modell 9 (Wiesental-Bahn), sowie Modell 10 (Paris-Orléans). Von diesem letztern Modell vermittelt Abbildung 25 noch ein Schaubild in grösserem Masstabe.

Mit Hilfe des Dreiecksantriebs und des Zweistangenantriebs verwirklicht man den Antrieb einer Gruppe gekuppelter Radachsen durch zwei hochliegende Motoren zugleich, während der bei sehr flacher Anordnung mögliche umgekehrte Dreiecksantrieb, sowie der ebenfalls bei sehr flacher Anordnung mögliche umgekehrte Zweistangenantrieb zur Verteilung des Drehmoments eines einzelnen, nur mässig hoch liegenden Motors auf eine Gruppe gekuppelter Rad-

Verhältnissen schmalspuriger Triebfahrzeuge, in der Mehrzahl der Fälle auf eine eigentlich vermeidbare, weil nicht durch Zahnradübersetzungen gerechtfertigte Vermehrung mechanischer Triebwerksteile, insbesondere Blindwellen, führen. Diese Lösungen beruhen alle auf der Verwendung von Blindwellen in der Höhe der Triebwellen, die mittels schräg oder senkrecht angeordneter Kurbelstangen von einem oder von zwei hochliegenden Motoren angetrieben werden. Durch Modell 6 (Rhätische Bahn), sowie durch Modell 8 (Dessau-Bitterfeld) werden einmotorige Lokomotiven, durch Modell 7 (Mailand-Varese) sowie durch Modell 11 (Mailand-Lecco) dagegen zweimotorige Lokomotiven nach diesem Antriebsprinzip vorgeführt. Von diesem letztern Modell stellt Abbildung 26 noch ein in grösserem Masstabe gehaltenes Schaubild dar. (Forts. folgt.)

Von der XLVI. Generalversammlung des S. I. A. in Luzern, am 28. und 29. August 1915.

Ueber den geschäftlichen Teil der diesjährigen Generalversammlung des S. I. A. haben wir (auf Seite 119) in vorletzter Nummer bereits kurz berichtet; die Protokolle werden dies in umfassender Weise tun. Uns bleibt hier nur noch die Pflicht der sog. Festbericht-Erstattung „unterm Strich“, auf die unsere Kollegen ein gewisses Gewohnheitsrecht haben. Doch werden sie es verstehen, wenn wir sie bitten, im Hinblick auf die ernste Zeit, die uns Alle so oder anders bedrückt, für diesmal auf einen fröhlichen Festbericht zu verzichten. Wie bereits erwähnt, hatten es auch die Luzerner Kollegen vermieden, der Veranstaltung den sonst üblichen festlichen Anstrich zu verleihen. Dafür haben sie es verstanden, den Kollegen aus der ganzen Schweiz in einfacher Geselligkeit einige schöne Stunden zu bereiten.

Statt einer Festschrift erhielt man als Erinnerung ein kleines Büchlein über Alt-Luzern, einen kunstgeschichtlichen Führer mit Text von Dr. Franz Heinemann, geschmückt mit feinen Lichtdruckbildern und reizenden Vierfarbendruckern nach alten Aquarellen. Anschliessend an die Delegierten-Versammlung fand man sich in freien Gruppen da und dort zum Nachhassen zusammen, so z. B. in einer der neuesten Luzerner Attraktionen „chez Fritz“, einem behaglich-vornehmen Restaurant, das die Architekten Mōri & Krebs

¹⁾ Elektrische Bahnen und Betriebe 1905, Seite 168.